

3. Der Käfer kam mit seiner Frau,
trank hier ein Mäglein kühlen Tau;
und wo nur winkt' ein Blümlein,
da kehrte gleich das Bienchen ein.

5. Das war ein Leben rings umher,
als ob es ewig Kirmes wär!
Die Gäste zogen aus und ein
und ließen sich's gar wohl dort sein.

4. Den Fliegen ward die Zeit nicht
lang,
sie summten manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reihn
wohl auf und ab im Sonnenschein.

6. Wie aber geht es in der Welt?
Heut ist gemäht das Ährenfeld,
zerstör't ist das schöne Haus,
und hin ist Kirmes, Tanz und
Schmaus.

Hoffmann von Fallersleben.

202. Der Bauer und sein Kind.

1. Der Bauer steht vor seinem Feld
und zieht die Stirne kraus in Falten:
„Ich hab' den Acker wohl bestellt,
auf reine Aussaat streng gehalten;
nun seh' mir eins das Unkraut an!
Das hat der böse Feind gethan!“

2. Da kommt sein Knabe hochbeglückt,
mit bunten Blüten reich beladen;
im Felde hat er sie gepflückt,
Kornblumen sind es, Mohn und Raben;
er jauchzt: „Sieh, Vater, nur die Pracht!
Die hat der liebe Gott gemacht!“

Sturm.

203. Besser ich als er.

Es war Krieg im Lande, und der Feind griff zu, wo ihm eben etwas anstand, und fragte nicht viel, wem es gehöre, oder ob's der arme Mann auch entbehren könne. Da lag abseits von der Heerstraße ein Dörflein, das hatte der Krieg noch verschont, und eben plauderte ein Bauer zum Fenster heraus mit einem anderen, der außen stand, und sprach: „Ja, Nachbar, wenn uns der Himmel vor Unglück behütet, so kann ich mir doch wieder heraushelfen aus meiner Not; denn ich habe einen schönen Reichtum von Gerste auf dem Halme.“ Indem hörten sie ein Getrappel, und es schauten ein paar Pferdeköpfe um die Ecke und noch ein paar; ein Haufen Husaren ritt herein und der Offizier gerade auf das Haus zu und sprach zu dem, der davor stand: „Alter, meine Leute brauchen Futter; seid so gut, zeigt uns ein schönes Fruchtfeld, wir können uns in dem engen, buschtigen